

2wöchiger Abwesenheit nach Hause, wo unsere schweren, zum Steine umwälzen und Baumstämme aufhacken eingerichteten Bergstöcke ihrer Anferstehung im nächsten Juli harren; wäre sie nur schon da, diese schönste Zeit des Jahres.

Ich habe letztes Jahr in meiner Arbeit über die Orinocaraben der Schweiz und Oberitaliens, die Ansicht ausgesprochen, dass *Carabus concolor* nicht in der Lombardei vorkomme, sondern dass dieselbe das ausschliessliche Revier des *Carabus lombardus* sei. Von dieser Thatsache bin ich nun vollständig überzeugt, aber ich gehe heute noch einen Schritt weiter und behaupte, dass *Carabus concolor* (alpinus Dej.) auch nicht in Graubünden vorkommt. Ich habe Rätien nun zu verschiedenen Malen von der Oberalp bis zum Stillser Joch durchstreift und aus andern Gegenden von zuverlässigen Freunden Material erhalten, aber keine *concolor*, sondern immer nur *nivosus* gesehen. Ich habe auch noch nie gesehen, dass zwei dieser näher mit *sylvestris* verwandten Arten an ein und demselben Orte vorkommen (*Latreillei* und *concolor*) ausgenommen. Es können zwar hier und da, etwa an der Grenze ihres Verbreitungsgebietes 2 Arten denselben Berg, dieselbe Kette bewohnen, aber dann findet sich eine Art auf einer Seite und die andere auf der andern. Durcheinander leben sie nicht.

Um mir die geographische Verbreitung dieser Orinocaraben recht anschaulich zu machen, bin ich auf die Idee gekommen, dieselbe graphisch darzustellen. Ich habe eine Karte der Schweiz und der angrenzenden Alpengegenden genommen und habe mit verschiedenen Farben meine Funde darauf eingetragen, sowie diejenigen einiger ganz zuverlässiger Freunde, namentlich auch verschiedene mir von Herrn Jos. Daniel mitgetheilte, so dass ich nun ein prächtig klares Bild vor mir habe.

Was mir nach Vollendung desselben gleich am Meisten auffiel, ist der Umstand, dass auf dieser Karte für die Schweiz (nur für diese) das Revier der einzelnen Arten sehr nahe mit den verschiedenen Stromgebieten der Schweiz zusammenfällt und dass sie sich ähnlich wie dieselben so ziemlich um den St. Gotthardstock herum gruppieren.

Ich habe z. B. für *C. sylvestris* rothe Farbe genommen, dunkler für die Juraform, heller für *v. nivosus* und finde nun, dass die Fläche, welche die rothe Farbe einnimmt, ziemlich genau mit dem Flussgebiet des Rheines übereinstimmt. Roth ist die ganze Nord-, Central- und Ostschweiz, das Gebiet

der Vor- und Centralalpen und ganz Graubünden, eine schmale blaue vom Süden her bis in die Grimsel- und Sustengegend hineinragende Zunge ausgenommen. Blau habe ich nämlich für *C. concolor* bestimmt und diese Farbe füllt nun den grössten Theil des Rhonegebietes aus, mit Ausnahme des Südbahnges der Berner- und Waadtländer-Alpen, wo *nivosus* zu finden ist. Blau ist das ganze Gebiet vom Montblanc bis in den Tessin zwischen der Rhone und der Dora Baltea und zwar vom Montblanc bis zum Matterjoch grünblau (*v. bernhardinus*) und von da bis an den Tessin ultramarin (*concolor* Typus) mit einem schwarzblauen südlichen Zweige (*v. mimethes*) und einem violett-blauen nördlichen Ast (*v. bernensis*).

In dieses blaue Gebiet habe ich an einzelnen Stellen gelbe Punkte eingezeichnet. Es sind dies die Lokalitäten von denen ich ganz sicher weiss, dass sich neben *concolor* auch *Latreillei* findet und diese erstrecken sich von Zermatt, Monte Rosa bis in die Gegend von Piedicavallo.

Als drittes Revier haben wir dasjenige des *Carabus lombardus* (grüne Farbe) das also dem Tessingebiete entsprechen würde, nur ist dasselbe etwas nach Süden zurück gedrängt, indem im obern Theil des Kantons Tessin, nördlich vom Tessin, *nivosus* und jenseits *concolor* lebt, *lombardus* aber erst in den südlicheren Tessiner-Alpen (und vielleicht Misoxer).

Das vierte Flussgebiet der Schweiz, dasjenige des Inn, ist also durch die Orinocaraben nicht vertreten, ist aber vielleicht nur wenig nach Osten verschoben, indem wahrscheinlich nicht weit vom Ortler oder vielleicht schon an demselben *Carabus Hoppei* vorkommen dürfte. Sehr interessant würde wohl eine derartige Karte der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie mit ihren zahlreichen Arten ausfallen. Wenn ich eine passende Karte finden werde (ich bin leider ein zu schlechter Zeichner, um selbst eine zu entwerfen) und auch mein Material ergänzt, sowie sichere Angaben erhalten haben werde, so will ich mir eine Karte des gesammten europäischen Alpengebietes für die Verbreitung der Orinocaraben anfertigen; ein äusserst interessantes Bild.

### **Agrotis Umbrosa.**

Von *W. Caspari.*

(Schluss.)

Die *umbrosa*-Raupen fressen nur weiche saftige Gräser wie sie an feuchten Stellen wachsen, vermeiden aber die sogenannten sauren Grasarten, sie verzehren gewöhnlich nur das „Herz“ davon; im

Uebrigen sind sie aber auch mit andern höchst verschiedenartigen Pflanzen leicht zu ziehen. Gänsedistel, Salat, Feldsalat, Kälberkopf, Ziersch, alle Ampfer- und Wegericharten, Schlehen, Buchen, Eichen, Kohl, Rapsblätter, Weissdorn, Löwenzahn, Schirling, Weidenarten, Distel, Nessel und andere Pflanzen dienen ihnen zur Speise. Ich habe, um die Reichhaltigkeit ihres Speisezettels zu zeigen, absichtlich die verschiedenartigsten Pflanzen nebeneinander gestellt. Sie gerathen bei allen diesen gleich gut, wollen Abwechslung haben, besonders im Frühling. Am liebsten fressen sie aber zartes Gras, Salat (Kopfsalat) und Feldsalat. Ausserordentlich lieben sie die Knospen und Blüthen der Schlehen wie viele *Agrotis*-Arten. —

Ende Oktober und im November waren sie erwachsen, einige lebten bis in den Januar fort. Ich holte Erde von Maulwurfsaufen aus dem Thale, wo umbrosa sich am meisten zeigt. Dadrinnen machten sie sich im Kasten Kokons, meist ziemlich tief, ohne Gespinnst aus Lehm und zwar so, dass sie sich ähnlich wie *Sphix*-Raupen um ihre eigenen Aehsen drehten. Oeffnete ich vorsichtig einen Kokon, so halfen sie mit dem Maul nach und pressten Erde in die entstandene Oeffnung. In den Kokons lagen sie 4—6 Wochen unverpuppt; wurde eine gestört (durch mich oder durch eine später in die Erde gehende Raupe), so kam sie auf die Oberfläche, kroch wie besessen umher und vertrocknete gewöhnlich. Oeffters kam, es auch wohl vor, dass eine sich dasselbst verpuppte, jedoch mindestens 90 % solcher Raupen gingen ein. Es blieb mir nichts anderes übrig, als mehrere Kasten für die nachfolgenden Raupen zurecht zu machen, damit sie sich ausdehnen konnten und sich nicht gegenseitig zu stören brauchten. Die Puppe ist hellbraun, lang gestreckt und liegt etwa noch drei Wochen. Die Schmetterlinge erschienen um Weihnachten bis in den Februar hinein.

Da der Schmetterling bekannt ist, verzichte ich hier auf die Beschreibung desselben.

Bei 15° Kälte (nach Réaumur) im Freien erhielt ich im warmen Zimmer von den ausgekrochenen Schmetterlingen mehrere Paarungen und Eier in Menge, deren Räupchen ich auch hauptsächlich mit Feldsalat (*Val. olitoria*) nach dem Frühjahre mit Gras, Schlehenknospen und Blüthen von Januar bis April gross brachte. Im Mai erhielt ich daraufhin die zweiten umbrosa-Schmetterlinge, alle normal, kräftig. Merkwürdigerweise hatten die Raupen nicht so lange in den Kokons unverpuppt geruht, meistens waren sie

in 14 Tagen Puppen, andere ruhten allerdings auch noch vier Wochen im Erdkokon wie die im Spätherbst, keine aber länger. Manche Puppen lieferten in kaum 14 Tagen den Schmetterling. Das kam wohl daher, dass ich die Puppenkasten bei Tage in die heisse Aprilsonne und Nachts in ein Zimmer stellte, das wegen der Kühle der Nächte öfters Abends geheizt wurde.

Das gute Aussehen der Schmetterlinge liess nicht errathen, dass sie im kalten Winter gezüchtet worden. Von den Maithierern erhielt ich wieder Paarung und befruchtete Eier, deren Raupen ich aussetzte. Was aus ihnen geworden, weiss Gott!

Hätte ich sie nochmals gezogen, so wären wohl die Schmetterlinge im August höchstens im September zum Drittenmale geschlüpft, während sie im Freien in derselben Zeit (also von August bis August) nur einmal vorkommen sollen. Ich möchte dies fast bezweifeln und behaupten, dass das Thier wohl im Frühjahr (etwa Mai) schon fliegt und wegen der Menge der Blüthen nicht an den Köder kommt, vielleicht arg dezimirt, daher ganz selten auftritt. Von diesen Thieren stammen dann die im Juli bis in den September hinein auftretenden Exemplare. Solches ist ganz sicher der Fall bei *Agrotis rubi* (*bellia*), vielleicht aber auch bei *Agrotis fimbria* und andern.

Letztere Art klopft man hier als Raupen im zeitigen Frühjahr an knospenden Schlehen und zwar dann schon erwachsen oder nicht mehr weit von dem Erwachsensein, im Mai erscheint der Schmetterling im Zuchtkasten, einige noch Anfangs Juni. Nun ködert man *fimbria* bei uns gewöhnlich erst im September. Wo steckt der Schmetterling in der Zeit: Juni, Juli und August?

## Prodrömus einer Macrolepidopterenfauna des Innkreises in Oberösterreich.

Von Ferdinand Hmsl.  
(Schluss).

### Triphosa.

*Dubiata* L. Wegdornspanner. Im August nicht häufig, Raupe auf Wegdorn und Nessel im Mai.

### Eucosmia.

*Undulata* L. Saalweidenspanner. Falter im Juni, nicht häufig. Raupe auf Weiden im August und September.

*Certata* Hb. Berberitzenspanner. Im April und Mai, nicht häufig. Raupe im Juni auf dem Berberitzenstrauch.

### Lygris.

*Prunata* L. Zwetschgenspanner. Falter im Juni und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Caspari II. Wilh.

Artikel/Article: [Ägrotis Umbrosa. 3-4](#)